

Bericht über den Kurs für Dirigenten von Dilettantenorchestern in Luzern : (24. April 1949)

Autor(en): **P.P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen
Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des
orchestres**

Band (Jahr): **10 (1949)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-956164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bericht über den Kurs für Dirigenten von Dilettantenorchestern in Luzern

(24. April 1949)

Um es gleich vorwegzunehmen: der Berichterstatter ist voller Begeisterung über den guten Verlauf des am 24. April in Luzern veranstalteten Kurses nach Hause gekehrt. Er ist überzeugt, daß die von Prof. Dr. A.-E. Cherbuliez in vollendeter Weise dargebotenen Belehrungen und Erläuterungen den Kursteilnehmern von nah und fern (es waren etwa dreißig) ohne Ausnahme zur Bereicherung ihrer Kenntnisse gedient haben.

Prof. Cherbuliez sprach einleitend über die vom 16. Jahrhundert an in der Orchestermusik entstandenen Stilarten und über die wechselnde Zusammensetzung der diesen Stilarten meistens entsprechenden Orchester (Barock-, Kammer-, Streich- und Sinfonie-Orchester). Die Kenntnis dieser Stilarten ist für die richtige Interpretation eines Musikstückes sozusagen unerläßlich; der Dirigent muß auf Grund der Stilkunst den Geist der Komposition kennen lernen. Der Stil einer Komposition hängt von der jeweiligen Epoche, in der sie entstanden ist, ab; denn jeder Komponist ist ja irgendwie ein Kind seiner Zeit, und ein Mann wie Bach hatte eine andere Einstellung zur Musik, als ein Beethoven oder ein Anton Bruckner. — Wichtig ist auch, daß sich der Dirigent eine gute Technik des Taktierens aneignet. Der Kursleiter ließ uns verschiedene Taktierübungen vornehmen und warnte eindringlich vor chaotischen Bewegungen, indem er die Vorteile des präzisen und «kurzen» Taktschlagens hervorhob. Auf jeden Fall sind für ein piano oder ein pianissimo kleinere Bewegungen als für ein fortissimo angebracht.

Von größter Bedeutung für die Führung eines Orchesters ist sodann das Bild, das sich der Dirigent vom vorzutragenden Musikstück gemacht hat. Je klarer, intensiver und plastischer seine Vorstellung von einem Werke ist, desto eher wird er mit Hilfe der Suggestionskraft seiner Bewegungen imstande sein, die Komposition lebendig auf seine Spieler zu übertragen. Durch das Mittel des Geistes gelingt es ihm, die Spieler und die Hörer in eine höhere Welt zu versetzen, insbesondere durch die klassische Musik. Die Darbietung klassischer Musik ist ein großes und schönes Ziel; aber es muß einen Ausgleich haben. Jede Musik, die zur seelischen Entlastung des Menschen beiträgt, sich also nicht an die sinnlichen Instinkte des Menschen richtet, gehört zur guten Musik, auch wenn sie nicht klassisch ist. Es gibt keine andere Kunst, die die Menschen so aneinander zu binden vermag, wie die Musik. Die gemeinsame Ausübung der Musik schlingt ein enges Band um die in einem Ensemble vereinigten Menschen, wenn der Dirigent seine Aufgabe richtig erfaßt hat. Das ist die große Kunst, die wichtigste Aufgabe des Dirigenten: diese Menschen zur Musik richtig heranzuführen!

Nach weitem, sehr lehrreichen Erörterungen über die Praxis des Taktierens, über die Partitur, sowie über die Intonation und die Dynamik kam Professor Cherbuliez auf den Arbeitsplan für die Proben zu sprechen. Er empfiehlt dem Dirigenten, in den Proben nicht anders zu dirigieren, als es beim Konzert selbst

der Fall sein wird. Das Dirigieren soll ferner gegen das Konzert hin niemals «zirkusmäßig» (durch Zurufen, Stampfen und dergl.), sondern eher ruhiger werden. Eine gute Uebung für den Dirigenten und für die Spieler ist es sogar, kurz vor einem Konzert sich einmal auf ganz einfache, fast nur angedeutete Bewegungen zu beschränken.

Auch von der richtigen Ausnützung der Klangfarbe eines Instrumentes, ferner vom Ausarbeiten des Tätigkeitsprogramms und von der Aufstellung des Orchesters war im theoretischen Teil des Kurses die Rede.

Nach einem gemeinsam eingenommenen Mittagessen im «Merkur» folgte der zweite, mehr der Praxis gewidmete Teil des Kurses. Hiefür hatte sich das unter der bewährten Leitung von Dir. Walter Feldmann stehende Orchester des Kaufmännischen Vereins Luzern in uneigennütziger Weise zur Verfügung gestellt. An Hand der flotten Darbietungen des genannten Orchesters zeigte nun Prof. Dr. Cherbuliez, in welcher Weise jeweilen die Lautstärke der einzelnen Instrumente gegeneinander abzuwägen ist, auf daß die eigentliche Melodie eines Musikstückes richtig zur Geltung kommen kann. Am auffallendsten zeigte sich die Wirkung dieser ausgleichenden Maßnahme im Menuett aus der Es-dur-Sinfonie von Mozart.

Nachdem der Vortragende das über die Stilarten der Orchestermusik Gesagte durch gut gewählte Beispiele auf Grammophonplatten praktisch erläutert hatte, wies er zum Schluß nochmals auf die kulturelle Mission hin, die auch der Dirigent der Dilettantenorchester zu erfüllen hat: die Musik stets in der möglichst besten Art und Weise darzubieten!

Der von Anfang an ebenfalls unter uns weilende Zentralpräsident, Herr Robert Botteron, schloß hierauf den sechsstündigen, äußerst interessanten Kurs mit herzlichstem Dank an Prof. Dr. Cherbuliez und mit einer Bitte an die Kursteilnehmer, sie möchten für die am 15. Mai in Münsingen stattfindende Delegiertenversammlung werben. Er ermahnte im übrigen die Anwesenden, ihr Möglichstes zu tun, daß zu dem vom Verband entliehenen Notenmaterial mehr Sorge getragen wird.

P. P., 10. Mai 1949.

25 Jahre Orchester der SUVA, Luzern

Im Nachrichtenblatt des Personalverbandes der Schweiz. Unfallversicherungsgesellschaft (Aprilnummer 1949) wird des 25-jährigen Bestehens des Orchesters der SUVA, Sektion des EOV., deren Programme regelmäßig in unserem Verbandsorgan publiziert werden, in sympathischer Weise gedacht. In humorvoller Weise wird da von den Leiden und Freuden einer Vereinsgründung, vom «heroischen Zeitalter», von den «sieben fetten», aber auch von den «sieben mageren Jahren» im Werden und Entwickeln des jungen Orchesters berichtet. Führende Persönlichkeiten waren zu Beginn Dr. v. Wyttenbach, Herr Pickert; Herr Direktor Tzaut hielt seine schützende Hand über dem jungen Verein. 1932 kam es zu einer strafferen Gestaltung des Vereinslebens, Herr J. Baum-